Nr. 14 XXXIX. Jahrgang
4. April 1963
Erscheint donnerstags
Ringier & Co AG
Zofingen (Schweiz)

sie und er



Zur diesjährigen Tournée des Circus Knie

Linon Philosoph auf dem Seil

Man hat ihn mit Grock und mit Chaplin verglichen. Und wirklich findet sich eine innere Verbundenheit dieses kleinen, zerlumpten Mannes mit jenem etwa aus dem «Goldrausch», dem unschuldig Verfolgten, dem Mißgeschicke widerfahren, der es in seinem reinen, kindlichen Gemüt immer wieder versucht, auf seinem Weg weiterzukommen, tief unglücklich und niemanden dafür verantwortlich machend, bis dieser reine Tor dennoch triumphiert und das Glück ebenso hinnimmt wie zuvor das Unglück.

Da ist das Lachen um den Clown, der mit einer unheimlichen Perfektion mit der Tücke des Objekts kämpft, der einmalige Effekte in seiner Nummer vereinigt, die jedoch eigentlich eine leise, eine — beinahe möchte man sagen — unscheinbare Nummer ist. Aber hinter dem Lachen um den kleinen Mann, den man anfangs in der Manege beinahe übersehen könnte als einen «Lückenbüßer», liegt, genau wie bei Chaplin, Traurigkeit, Furcht und Verlassenheit angesichts eines zu mächtigen Gegners, der vielleicht ganz einfach «Leben» heißt.

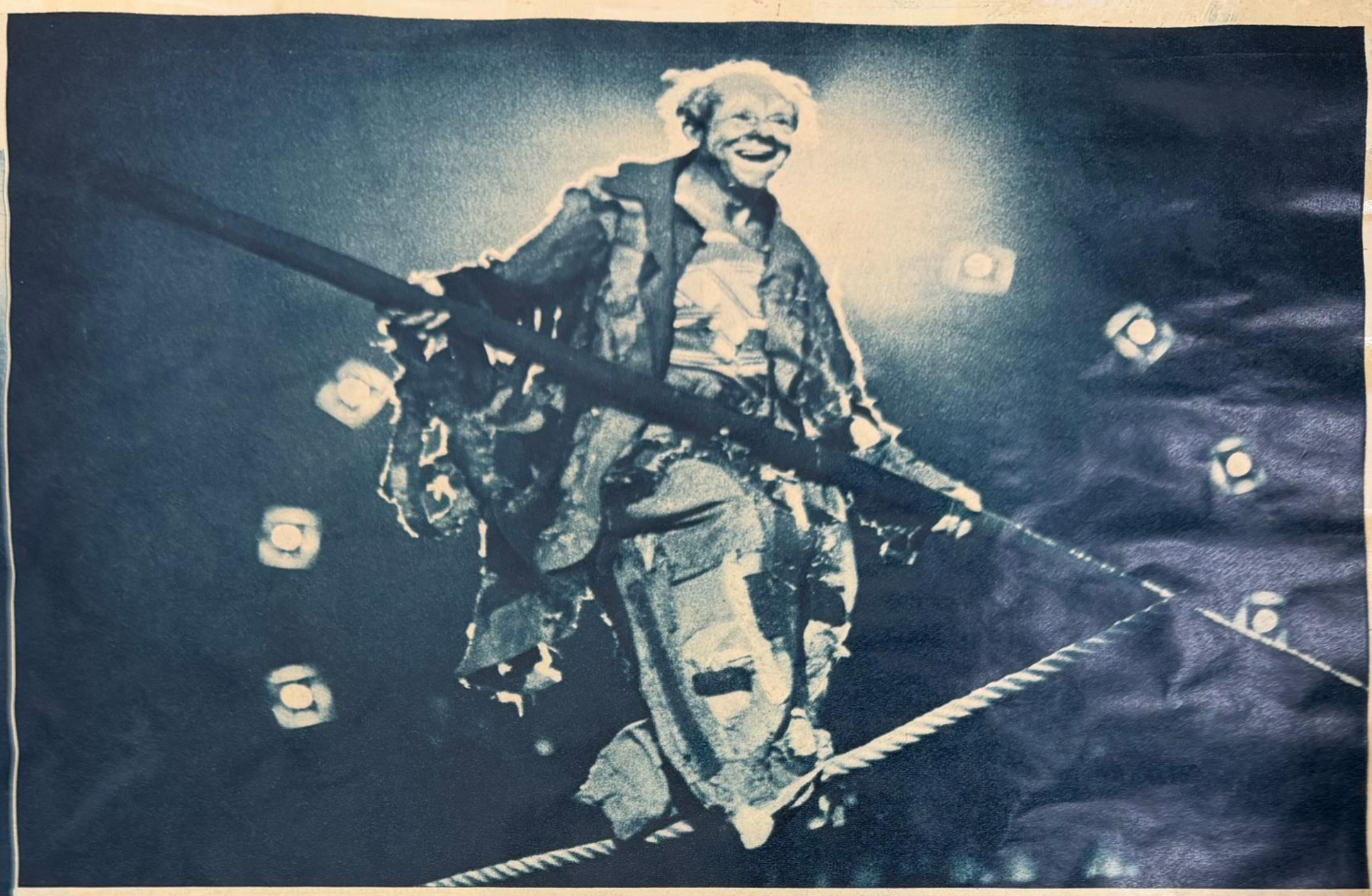
Linon ist einer der ganz Großen unter den Clowns. Seit 32 Jahren zieht er rund um die Welt, war ein Dutzend Male drüben in Amerika, zusammengenommen vielleicht zehn Jahre. Und die ganze lange Zeit über blieben diese Nummer, dieses zerlumpte Kostüm, dieses Gesicht unverändert. Nur unter der Maske ist der Artist Linon älter geworden — älter, doch noch immer zwanzig Jahre jünger, als es sein Paß wahrhaben will.

Als Adolf Dubsky entstammt Linon jener Dubsky-Familie in Ungarn, die, meist zu Pferd, mit dem Begriff Zirkus verbunden ist, seit es diesen

(Fortsetzung auf Seite 87)





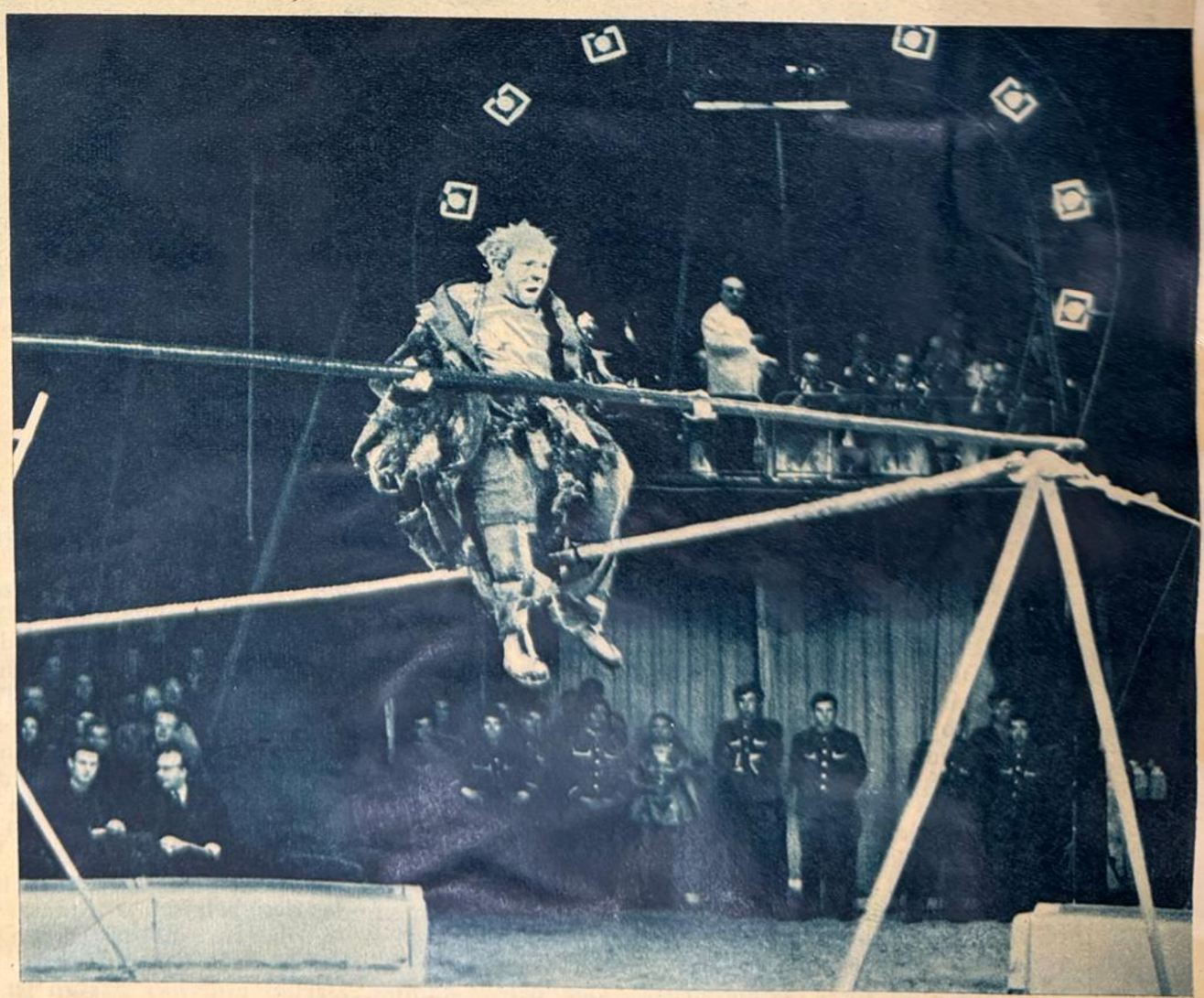




Ein kleiner Clown in zerlumpter Kleidung beginnt mit einer Leiter das gespannte Seil zu erklettern, dabei immer wieder zurückfallend und sich selbst beinahe erdrosselnd. Dann aber ist er oben — als ihm jemand die Leiter wegnimmt. Vor ihm aber steht eine Balancierstange ans Seil gelehnt, die er nun zu erreichen sucht, wobei ein kleines Wunder geschieht. Und schließlich gelingt es ihm, glückstrahlend über das Seil zu gehen.







(Aufnahmen: Jack Metzger / Comet)

Linon Philosoph auf dem Seil



Kein Mensch würde ihm sein Alter ansehen: Jugendlich, heiter, voller Charme — Linon mit seinen beiden Maskottchen, Chihuahua-Hündchen Chiwi und Mady.

(Fortsetzung von Seite 32)

überhaupt gibt. In Ungarn wurde Linon auch geboren, wuchs dann in Deutschland auf und heute lebt er mit seiner Frau Trude in Kopenhagen. Aber seine Heimat ist die Welt, sind vielleicht noch — neben Manege und Variététheatern — die Flüsse und Bäche des Nordens, wo er seinem geliebten Steckenpferd frönt, dem Fischen.

Im Jahre 1956 war Linon zum letzten Mal bei Knie. Und zu Beginn dieser Saison sah man den kleinen Clown bei der Premiere in Rapperswil nicht in der Arena; er lag mit Grippe im Bett. Denn er hatte mit seiner Frau (die ebenfalls kurz in seiner Nummer auftritt) noch vor wenigen Tagen im sonnigen Florida in den Ferien geweilt und war dann dem riesigen Temperaturunterschied prompt zum Opfer gefallen.

Diese letzte Reise aber, und, genau genommen, noch eine andere, haben ihre eigene Geschichte, die uns Linon eines Abends in einem gemütlichen Landgasthof erzählte.

Linons Reise nach Hollywood

Ein amerikanischer Fernseh-Produzent namens Don Ameche (viele werden sich noch an ihn als einst berühmten Filmstar erinnern) suchte Linon im vergangenen Jahr in Kopenhagen auf, um ihn für einen Artisten-Film zu verpflichten. Diese Produktion wurde bald darauf in den USA gezeigt, was bewirkte, daß wenig später der ahnungslose Artist ein Telegramm aus Culver City unweit von Hollywood, nämlich aus den Studios der Metro-Goldwyn-Mayer, erhielt: Er solle sie gleich anrufen, das Gespräch werde bezahlt. Und so verbrachte Linon die folgenden 45 Minuten am Telephon und erfuhr, man wolle ihn für einen großen Zirkusfilm mit dem Titel «Jumbo» engagieren. Die Hauptdarsteller seien Jimmy Durante, Doris Day, Stephen Boyd. Und eben für Durante, Zirkusdirektor, Clown und Artist in einer Rolle, solle er, Linon, seine Nummer doublieren. Durante ist einer der Altmeister des Unterhaltungsfachs, 72 Jahre alt und seit rund 35 Jahren Filmstar, Revue-Sänger und Tänzer, heute einer der populärsten Fernseh-Komiker mit eigener Schau, kurz, ein Allround-Showman der alten Schule.

So sandte Linon nach einer kurzen telegraphischen Bestätigung des Engagements erst einmal sein kompliziertes Kostüm hinüber, damit es für Durante kopiert werden konnte. Wie er später erfuhr, hat er mit seinem raffinierten «Eigenmodell» rund zwanzig Schneider im Atelier zur Verzweiflung gebracht.

Dann reisten er und seine Frau hinüber, wobei das Blitzvisum durch die magische Formel «MGM, Hollywood» beschleunigt wurde. Dann meldete sich der kleine Mann eines Morgens am Tor des hermetisch abgeriegelten Studios, wo man ihn erst nicht einmal einlassen wollte, bis er naiv erwähnte, ein Mr. Joe Pasternak wolle ihn sehen. Dem Wächter blieb der Mund offenstehen, während er Linon höflich hereinbat.

Und gleich wurde gewissermaßen der Stein zu einer Freundschaft gelegt. Denn der weltberühmte Produzent Pasternak ist ebenfalls gebürtiger Ungar. Und statt erst einmal von Linons Nummer zu sprechen, unterhielten sich die beiden mit Begeisterung über die Vorzüge eines echten heimatlichen Gulaschs.

Die Szene des kleinen Clowns auf dem Seil dauert im Film sechs Minuten. Linons Arbeit in Culver City nahm drei Monate in Anspruch. Peinlich genau wurde in tagelangen Versuchen Durantes Gesicht auf Linon übertragen. Hauptproblem war dabei des Komikers berühmte Knollennase. Dann kam die Arbeit auf dem Seil, die für den Star ein Stück härtesten Trainings bedeutete. Schließlich fand man, daß Linon selbst in seiner kaum mehr zu unterscheidenden Maske den schwierigsten Teil der Nummer vorführen sollte. Und am Ende scherzte Durante begeistert: «Ich hatte noch nie in meinem Leben ein so gutes Double!»

Dann kehrte der kleine Clown wieder nach Dänemark zurück, doch nur für kurze Zeit. Denn erneut kam ein Telegramm, diesmal von New York, und zwar von einem der größten Unterhalter des Fernsehens, Ed Sullivan, der ihn hinüberbat für einen Auftritt, und zwar zusammen mit seinen neuen Freunden Joe Pasternak und Jimmy Durante.

Nun folgte endlich ein Ausspannen in Florida, von dort die Ueberfahrt per Schiff und anschließend, statt der Premiere bei Knie, eine Schwitzkur im Bett. Doch jetzt steht der Clochard und Vagabund wieder allabendlich auf seinem Seil und kämpft, zittert, betet und lacht, zusammen mit vielen tausend Zuschauern, die durch ihn zu einem einzigartigen Erlebnis kommen.

be



Linon mit seinem Souvenir aus den USA: Die Nase von Jimmy Durante.